Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 15

Artikel: Frau Venus
Autor: Eichendorff
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Vermutung nämlich, daß von den einfachsten Stufen der anorganischen Materie bis zu den ersten Erscheinungen des Lebens sich eine einzige unendliche stetige Linie zieht! Das also, was wir „Leben" nennen, wäre dann nur eine andere, die höchste Form der Möglichkeiten, innerhalb deren die „Natur" sich verwirklichen kann. Sie selbst aber, die Erzeugerin und Erhalterin alles organischen und anorganischen Geschehens — sie bleibt geheimnisvoll und unergründlich wie je. Dr. H. Woltereck.

Frau Venus.

Was weckst du, Frühling, mich von neuem wieder?
Daß all die alten Wünsche auferstehen,
Geht über's Land ein wunderbares Wehen;
Das schauert mir so lieblich durch die Glieder.

Die schöne Mutter grüßen tausend Lieder,
Sie wieder jung, im Brautkranz süß zu sehen;
Der Wald will sprechen, rauschend Ströme gehen,
Najaden tauchen singend auf und nieder.

Die Rose seh ich gehn aus grüner Klause
Und, wie so buhlerisch die Lüfte fächeln,
Errötend in die laue Flut sich dehnen.

So mich auch ruft ihr aus dem stillen Hause —
Und schmerzlich nun muß ich im Frühling lächeln,
Versinkend zwischen Duft und Klang vor Sehnen.

Eichendorff.

„All Right."

Erzählung von Teleschow. Übersetzt von O. K.

Der Ausbruch des Weltkrieges überraschte uns in England; Mitte August, zu einer späten Abendstunde, wurde endlich möglich von Hull aus, mit einem Frachtdampfer, namens „Talbot", mit Bestimmung Archangelsk, abzudampfen. Außer der Mannschaft führte das Schiff etwa 150 Passagiere, von denen die meisten mit einem Platz auf offenem Deck fürlieb nehmen mußten, nur wenigen Bevorzugten konnten Kajütenplätze angewiesen werden, — meine Frau, deren Mutter und eine bekannte alte Dame aus Moskau waren zusammen untergebracht, der amerikanische Konsul aus einer der südrussischen Städte, ein Eisenbahn-Ingenieur und meine Wenigkeit bezogen zu dritt die zweite uns zugesprochene Kajüte.

Die Lichter des zurückweichenden Ufers waren noch, sich im Wasser spiegelnd, in der Ferne zu sehen, von irgendwo weither drang der Ton gemessener Schläge einer Turmuhr aus der alten Stadt an unser Ohr...

„Eine Reise zur See während des Krieges ist tatsächlich keine beneidenswerte Angelegenheit," äußerte jemand der Deckpassagiere. Über diesen Worten mochte den Zuhörern unwillkürlich das Herz gestockt haben, aber niemand sagte etwas dazu —, die Abreise war eine Notwendigkeit, deswegen erschienen Äußerungen dieser Art überflüssig.

Das Abendessen verlief schweigsam, und darauf begaben wir uns zur Ruhe. Den nächsten Tag, vom frühen Morgen an, war die See unruhig, so daß unsere Damen zum Frühstück nicht erschienen; zum Nachmittag wurde es stürmisch, die Mehrzahl der Passagiere hatte sich niedergelegt; meine beiden Kabinen-Gefährten schienen zu schlafen. Auf meiner Koje ausgestreckt, dachte ich zurück an die gestrige Ausfahrt, an den verdunkelten Himmel, das schwarzspiegelnde Meer, die hell-erleuchtete Mole und die große Menschenmenge im Hafen; ich sah die uns Begleitenden auf dem Landungssteg —, erst wurden Grüße einander zugewinkt, dann mit Tüchern geschwenkt...

Plötzlich erfolgte ein heftiger Stoß, der mich beinahe von der Koje herunterwarf, dann vernahm ich einen noch fürchterlicheren Laut, schaudererregend, dumpf und erschütternd: „A... ppp" — es war ein sonderbarer Laut, ähnlich dem Aufspringen einer Flamme, einer Gasexplosion. Darauf krachte alles um mich herum, sämtliche Gegenstände rasselten mit Getöse herunter, und in den Ohren hatte ich ein Dröhnen, daß der Kopf zu bersten schien. „Eine Mine!" — dieser Gedanke durchzuckte mein Hirn, — der Dampfer hielt auf einmal an.

Ohne Rock und Stiefel stürzte ich hinauf — der „Talbot" hatte sich stark nach vorn ge-